

Vorwort

Vorworte sind eigentlich Nachworte.¹ So schicke ich meinem Text in diesem Vorwort einige Worte nach, bevor er seinen Weg zur Leserin und zum Leser antritt. Ich habe vor allem zu danken, belasse es bei diesem Dank und überlasse alles andere dem Text.

Ein grosser Dank gilt zuerst meiner Frau, Verena Reinhard. Sie hat mich während Jahrzehnten unterstützt, mir Raum gegeben und mich immer wieder ermutigt. Ich danke unserem Sohn, Simon Morgenthaler. Von ihm habe ich gelernt, wie wissenschaftliche Texte unter literaturwissenschaftlichen und historischen Gesichtspunkten analysiert werden können – und andere, subversive Sprachspiele oft interessanter sind.

Ich danke meinem Kollegen David Plüss, der dieses Projekt von seinen Anfängen an mit Rückmeldungen, hilfreichen Hinweisen und Gesprächen begleitet und unterstützt hat. Für kritische Lektüre und Rückmeldungen danke ich den Kolleginnen Ulrike Wagner-Rau und Stefanie Lorenzen. Ich danke Miriam Löhr, die den Text sorgfältig korrigiert und kommentiert hat. Gespräche, die mich weiterbrachten, habe ich meinen Kollegen und Freunden Christoph Müller und Jürg Zürcher zu verdanken. Dem Herausgeber:innenkreis danke ich für die Aufnahme des Bands in die Reihe »Praktische Theologie heute«, Sebastian Weigert und Florian Specker vom Kohlhammerverlag für die Unterstützung bei der Schlussredaktion und Publikation des Textes.

Christoph Morgenthaler
Bern, September 2024

1 Anmerkungen werden in grosser Zahl in diesen Text treten. Eine schleicht sich hier ins Vorwort, was Regeln des Textgenres »Vorwort« verletzt. »Vorworte sind für den Verfasser Nachworte«, schreibt Wrobel (Wrobel 2012, IX).